

Thema Externsteine

Dipl. oec. Elke Moll

Wotan, Jesus, Buddha und Athene Die Externsteine als Ursprungsstätte von vier Weltreligionen?



Abb. 1: Der Einäugige (Felsen XI Nord)

1. Vorbemerkung

Fast zwei Jahre sind es jetzt her, als ich in dieser Zeitschrift die Frage erörterte, ob Buddha Wotans Weisheit letzter Schluss gewesen sei. Anlass



Abb. 2: Der am Baum hängende (Felsen IV Nord)

meines Kurzvortrages war die Beobachtung, die wir an Felsen XI der Externsteine gemacht hatten: Wir entdeckten das Riesenhaupt eines Einäugigen. Seinem Mund entspringt als Atemgeburt ein Buddha-ähnlicher Kopf (1).

Dieser Kopf wird an anderen Gestalten der Externsteine ergänzt durch andere kopfhöckrige Gestalten, versehen mit den bekannten Attributen der Buddha-Gestalten: dem Kopfhöcker und dem dritten Auge. Der dritte Archetyp, der sich an den Externsteinen findet, ist die Kopfgeburt als Entstehungstypus. Das bekannteste Beispiel einer Kopfgeburt ist die von der griechischen Mythologie überlieferte Geburt der Athena aus dem Haupt des Zeus. Und schließlich, wer kennt nicht die Gestalt des Hängenden an der Vorderfront von Felsen IV der Externsteine, handele es sich nun um Prometheus, Wotan/Odin oder Jesus von Nazareth?

Warum finden sich die archetypischen Bildnisse oder Sinnbilder von vier Weltreligionen ausgerechnet an den Externsteinen abgebildet? Eli-

sabeth Neumann-Gundrum, diese geniale Forscherin, hat sich mit einer Reihe von Beobachtungen zur Beantwortung dieser Frage auf den Weg gemacht (2).

2. Zwiesicht - Zwiesicht

Der Einäugige (Abbildung 1) – es kann sich auch um einen Einarmigen oder Einhändigen handeln – ist eine in der Religionsgeschichte bekannte Figur. Das hohe Alter dieses Archetypus hat Frau Neumann-Gundrum nachgewiesen (3). Zwiesicht hat Frau Neumann-Gundrum diesen Typen genannt. Zwiesicht besitzt zwei Augen: Das in der Regel rechte Auge ist leer, hohl. Das in der Regel linke Auge dagegen ist voll sehfähig. Zwiesicht, so Frau Neumann, soll die bipolaren Erkenntnismöglichkeiten des Menschen zum Ausdruck bringen. Das leere Auge versinnbildlicht die Sicht nach innen, in sich hinein, die Suche nach Selbsterkenntnis mit dem inneren Auge. Die Betrachtung der Außenwelt und das Erkennen der Vorgänge in der Außenwelt erfolgen mit dem voll ausgebildeten Seh-Auge.

Eine der religionsgeschichtlichen Ausgestaltungen des Motivs der Zwie-



Abb. 3: Der Adler an den Externsteinen (Felsen I)

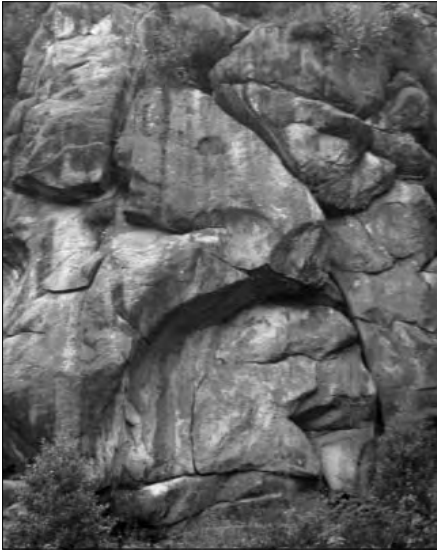


Abb. 4: Das Riesenhaupt an Felsen XI

sicht erfolgte, ich muss wohl besser sagen: erfolgte noch in der germanischen Religion. Die ältere Edda berichtet, dass Wotan/Odin sein linkes Auge dem Zwerg Mimir verpfändete, um aus dessen Quell der Weisheit zu schöpfen. In Vers 28 der Weissagung der Seherin heißt es:

*Wohl weiß ich, wo du
Dein Auge verbargst,
Odin: im herrlichen
Mimirbrunnen!
Met trinkt Mimir
Jeglichen Morgen
Aus Walvaters Pfande.*

Ich erinnere erneut an den Hinweis von Wolfram Zarnack (4), dass der Name Mimir mit lat. *memoria*, englisch *memory* = Erinnerung bedeutet. Der Trank aus dem Brunnen des Mimir hilft Walvater, das Geschehen der Vergangenheit verfügbar zu haben, nicht zu vergessen. Lethe, dem Trank des



Abb. 5: Der singende Buddha von Felsen XI

Vergessens, steht das Wasser aus Mimirs Quelle, der Trank der Erinnerung gegenüber. Das Sich-Erinnern gehört ganz sicher zu den Vorgängen des In-Sich-Hineinhorchens, die Frau Neumann als Innensicht ansprach.

Die Mutmaßung von Frau Neumann über die Bedeutung der Innensicht des Menschen in der Frühzeit verliert ihren scheinbar spekulativen Charakter, wenn man das Wissen der frühgeschichtlichen Kultur an den Externsteinen in Betracht zieht; der man vielleicht einmal den Namen „Externesteinkultur“ geben wird. Ich nenne sie die Kultur der kosmischen Harmonie. Sie kannte die beiden Na-

turkonstanten: die Kreiszahl π und die Eulersche Zahl ϵ . Sie rechnete mit Logarithmen und Winkelfunktionen. Sie vermaß die Erde unter den verschiedensten Gesichtspunkten, zum Beispiel der Verteilung der Landmassen. Sie besiedelte zumindest Alteuropa systematisch auf der Grundlage von geodätischen Kulturationslinien. Sie war in der Lage, frühzeitig die Annäherung von für die Erde gefährlichen Himmelskörpern, wie die des Hensch-Kometen, zu beobachten. Das alles ist bewiesen (5).

Warum sollten die Träger dieser Kultur nicht auch die Kultursprachen geschaffen haben, wie Herman Wirth



Abb. 6a und 6b: Die Echse vom Isterberg





Abb. 7: Menschenkopf (Transparenzzzeichnung)

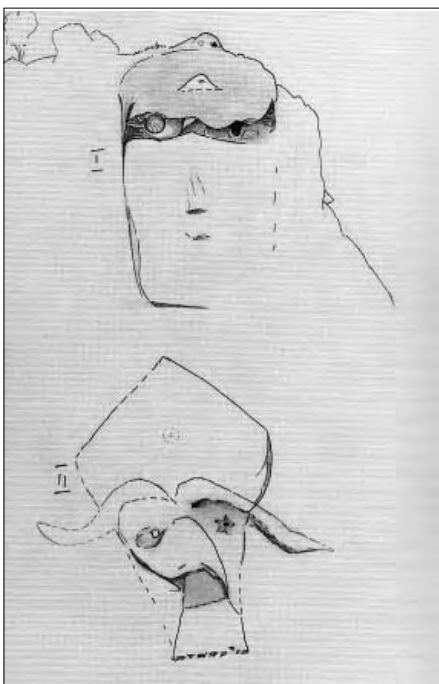


Abb. 8: Das Riesenhaupt von den Bruchhäuser Steinen (Transparenzzzeichnung).

dies beschrieb (6)? Warum sollten sie nicht die Gesetze der formgebenden Kräfte gekannt und angewandt haben, wie Erich Neumann sie wiedergefunden hat (7)? Oder Gentechnik betrieben haben, so dass Miss-Kreaturen entstanden, Zentauren zum Beispiel, über die das Buch Henoch und die Mythen berichten? Alles aufgrund der Fähigkeit zur Innensicht (8)? Nicht ohne Grund mag das so genannte „künstliche Auge“ der Zwiesicht auf den Felsskulpturen oftmals mit Verzerrungen versehen worden sein.

3. Der Hängende

Zurück zu Wotan. Anderenorts (9) wurde ausführlich begründet, warum das zwiesichtige Riesenhaupt mit der Buddha-ähnlichen Atemgeburt auf der Nordseite von Felsen XI der Externsteine Wotan/Odin darstellt. Er erfüllte auch die archetypische Rolle des am Baum Hängenden (Abbildung 2), und er mag viele Vorgänger gehabt haben. In der Edda gibt Odin folgenden Bericht:

*Wohl weiß ich,
dass ich am Windbaum hing,
neun ganze Nächte,
speerverwundet,
dem Odin geopfert,
ich mir selbst,
an jenem Holz,
von dem niemand weiß,
aus welchen Wurzeln es aufwächst.*

*Sie reichten mir
Weder ein Brot noch ein Trinkhorn;
Da spähte ich nieder,
erraffte die Runen,
schreiend erraffte ich sie
und fiel dann vom Holz ab.*

Die Parallele zur Pfandgabe des Auges an Mimir ist offensichtlich. Hier wird die gleiche Geschichte erzählt wie in der Weissagung der Seherin, nur in einem anderen Rahmen. Der Bezug zwischen Verpfändung eines Auges und der Verwundung durch den Speer (Selbstopfer), beides zum Zweck der Erlangung innerer Einsicht, ist eindeutig.

Damit erklärt sich auch die pro-

totypische Figur des Hängenden an Felsen IV der Externsteine. Sie ist eine Fortsetzung des Externsteine-Mythos vom Einäugigen. Denn die Edda verrät uns, warum Odin/Wotan am Baume hing; aus welchem Grunde er – in Fortführung des Handlungsmusters – nicht nur sein Auge, sondern sich selbst opferte. Wotan opferte sein Auge – um für sich selbst Weisheit zu erlangen. Es ging um den inneren Zugewinn eines Wissbegierigen, der nach Ganzheitlichkeit strebte.

Die Edda berichtet aus einer sehr frühen Zeit. Später war der Hängende unter dem Namen Prometheus an einen Felsen des Kaukasus geschmiedet – mit der Leberwunde, die der Adler ihm täglich hackte. Auch den Adler gibt es an den Externsteinen (Abbildung 3): oberhalb des „Adlertors“ an Felsen I der Externsteine, das die ursprüngliche Darstellung unterhalb des Adlers zerstörte.

Aber noch im Prometheus-Mythos ist der Hintergrund erkennbar, auf dem sich die Bestrafung des Prometheus durch die Götter vollzog. Er hatte den Menschen „das Feuer“ gebracht. Das Feuer aber ist das Wissen um den kulturellen Fortschritt. Hier schimmert noch das Motiv der Erlangung von Weisheit durch, das nur durch ein Selbstopfer zu bewerkstelligen ist.

Auf die dritte, entwicklungs-geschichtlich flachste Phase sinkt dieses Motiv in der Religion der Christen. Aus dem täglich sich wiederholenden Heraushacken der Leber durch den

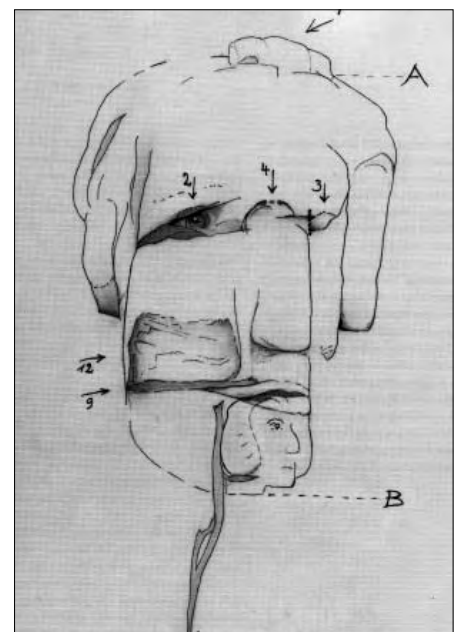


Abb. 9: Kopfhöckeriges Zwiesicht auf Felsen XI (Transparenzzzeichnung)

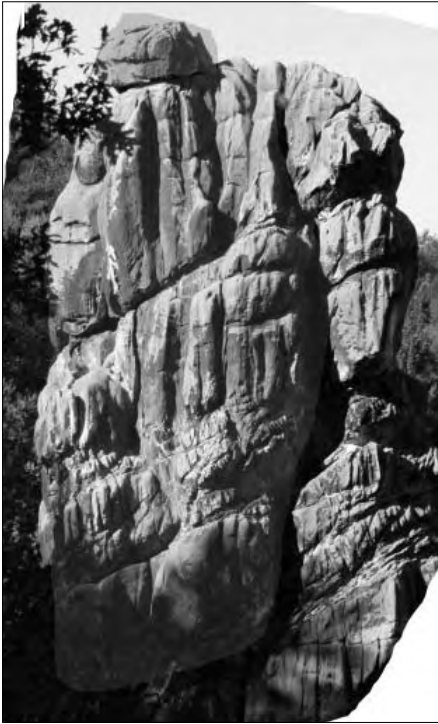


Abb. 10: Riesenhaupt mit Kopfhöcker an Felsen V der Externsteine.

Adler wird der Stich in die Flanke des gekreuzigten Jesus von Nazareth. Durch einen der römischen Kriegsknechte. Von dem Erwerb der Weisheit ist nicht mehr die Rede. Im Gegenteil: Der am Kreuz Hängende opfert sich selbst, um die Menschheit zu erlösen. Welche Verflachung des Selbstopfer-Motivs ins Unverbindliche! Es geht nicht mehr um die Erlangung des Wissens, den Erwerb der Ganzheitlichkeit, der vollen Entfaltung der individuellen Persönlichkeit, die nur unter Opfern zu haben ist. Eingeführt haben die christlichen Religionsschöpfer ein menschenfreundliches Huckepack-System. Jesus nimmt mit seiner Selbstopferung die Sünden der ganzen Welt



Abb. 11: Der Stirnböckrige mit fröhlichem Stirnhöcker (Felsen VII).

auf sich. Er erspart seinen Gläubigen eigene Opfer, wenn sie nur seine Lehre – wie von der Kirche verbindlich interpretiert - befolgen. Welche Perversion der ursprünglichen Externsteine-Idee von Wotan am Baume, die die Edda schildert.

4. Atemgeburt

Neben dem zwiesichtigen Gesicht taucht als Gesichtertyp die von Frau Neumann so genannte Atemgeburt auf. Das Gesicht des Buddha auf Felsen XI, der es sich fröhlich lächelnd im Mund des Wotan wohl sein lässt, ist bereits bekannt. Der Gesichtertyp Atemgeburt ist nicht nur an den Externsteinen verbreitet. Es scheint sich um eine in Alteuropa schon sehr früh verbreitete Vorstellung gehandelt zu haben, die da immer wieder in Stein gesetzt wurde (Abbildung 4, 5).

Welche Vorstellung mag hinter dieser Darstellung stehen?



Abb. 12: Kopfhöcker des Felsens 6b der Externsteine.

Die hervorgebrachten Atemgeburten sind nicht nur Menschen. Aus dem Mund der Echse aus dem Isterberg bei Bentheim (Abbildung 6, 7) entschlüpft das Gesicht eines Menschen. Aber es sind auch Mammut, Bär, Widder und Pferd, die Menschenhäupter aus ihren Mäulern entlassen.

Die Schöpfer der „Atemgeburten“ wollten wahrscheinlich das Beseeltsein zum Ausdruck bringen. Die Hervorbringer der Atemgeburten hauchten ihren Atem aus und schufen damit zugleich neues Leben, manchmal als Keim mehrere Generationen. Aber das hat nichts mit dem sehr viel späteren Ahnenkult zu tun (10). Die „Atemgeburt“ ist ein Sinnbild des Lebens, besser: des ständig sich erneuernden Lebensflusses. Ich betone: des sich ständig

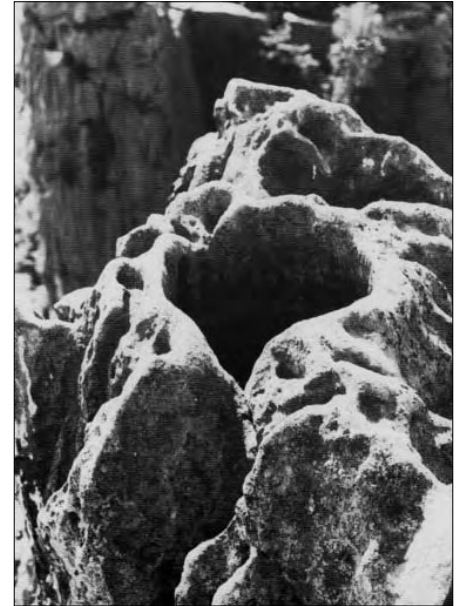


Abb. 13: Der umgekehrte Höcker

erneuernden, nicht des sich wiederholenden Lebensflusses.

5. Buddha und seine Attribute

In Abbildung 1 ist ein fröhlicher, vielleicht sogar singender Buddha-Kopf im Mundes des gewaltigen Hauptes von Wallvater Wotan zu sehen. Der so genannte Buddha-Kopf, der aus dem Mund des Wotan jodelt, trägt zwar keines der Attribute, mit denen Buddha in der buddhistischen Welt Asiens gemeinhin dargestellt wird: Das Stirnmal (úrna) und den Kopfhöcker (ushníscha). Diese fehlen der Atemgeburt des Einäugigen von der Nordwand von Felsen XI. Auch sonst sind Kopfhöckrige an den Externsteinen durchaus zu finden. Und nicht nur an den Externsteinen.



Abb. 14: Atemgeburt (Felsen II der Externsteine; Transparenzzeichnung)

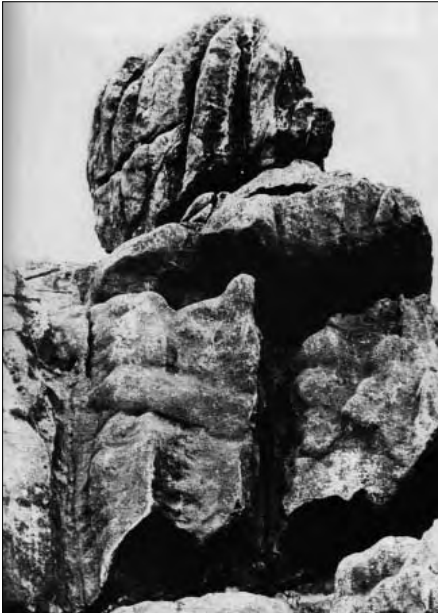


Abb. 15: Die Geburt der Athene

Sehen wir uns zunächst – weil von Frau Neumann vermessen (11) - das Riesenhaupt an der Nordwand des Feldsteines an, der zu den Bruchhäusern gehört (Abbildung 8).

Die Stirn trägt ein Stirnzeichen von plastisch-dreieckiger Grundgestalt, dessen Spitze nach oben weist. Senkrecht über dem Stirnmal, zu oberst, krönt das Antlitz ein stark auffallender Höcker. Der Kopfhöcker stellt im alteuropäischen Raum nichts Einmaliges dar. An den Externsteinen kommt er gleich mehrere Male vor. Frau Neumann hat ihn an Felsen XI entdeckt (Abbildung 9).

Zwei weitere Kopfhöcker hat Gert Meier entdeckt: auf dem bisher unge deuteten Riesenhaupt von Felsen V der Externsteine – Sicht von der Aussichts-plattform von Felsen VII (Abbildung 10). Einen weiteren Kopfhöcker finden wir auf Felsen VII (Abbildung 11). Die Nahsicht zeigt, dass beide Kopfhöcker als Gesichter dargestellt sind (Abbildungen 12 und 13).

Frau Neumann hat darauf hingewiesen (12), dass Kopfhöcker und Stirnmal in Indien im Zusammenhang mit der späten Renaissance ureinheimischer Kulturtraditionen auftauchen. Frau Neumann äußerte schon vor 25 Jahren folgende Vermutung:

„Das bisher nicht bekannte, noch altsteinzeitlich wirkende Vorhandensein der Zeichen Stirnmal und Kopfhöcker an Groß-Skulpturhäuptern im europäischen Westen legt eine Vermutung nahe, dass es sich bei Stirnmal und Kopfhöcker um kulturelle Äußerungen eines ur-

sprünglich von Cromagnons besiedelten Raumes handelt. Dieser Raum ging über Alteuropa hinaus. Mit der Renaissance ureinheimischer Kulturtraditionen im nördlichen Indien würde dort ebenfalls ein Substrat gleicher oder ähnlicher Art sichtbar.“ Frau Neumann dürfte Recht haben. Oswald Tränkenschuh bestätigt in seinen neuesten Forschungen aufgrund der in der Ramayana und der Mahabharata verwendeten Zahlen, dass die indischen Arier die heiligen Zahlen der Leute von den Externsteinen kannten und in die neue Heimat mitnahmen.

Was bedeuten Stirnmal und Kopfhöcker? Beides sind Wahrnehmungsorgane, zusätzliche Wahrnehmungsorgane. Das alles geht in Richtung Zwiesicht. Ich möchte auf eine weitere Entdeckung von Frau Neumann hinweisen. Die Externsteine kennen nicht nur Großskulpturen mit Kopfhöckern. Es gibt zumindest eine Großskulptur auch mit einem sozusagen „umgekehrten Höcker“: mit einer kelchförmigen Eintiefung auf der höchsten Stelle des Kopfes (Abbildung 14).

6. Der Kopfgebur, Achselgebur und Kniegebur

Die sechste archetypische Gestalten-gruppe ist die der Geburten aus Kopf, Achsel oder Knie. Die bekannteste Vertreterin der Kopfgeborenen ist die nordafrikanische und griechischen Göttin Athene. Sie soll dem Haupt des Zeus entsprungen sein.

Die Kopfgebur auf Felsen II der Externsteine, dem Turmfelsen (Abbildung 15), ist von Frau Neumann sehr ausführlich beschrieben und erklärt worden (13). Sie schreibt:

„Dem Scheitel des großen Hauptes ent-

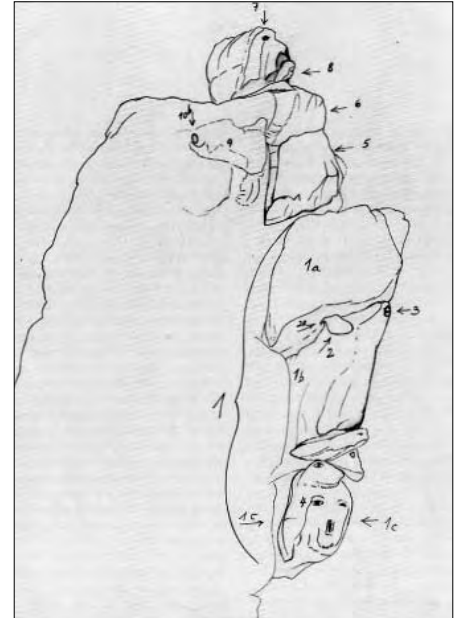


Abb. 16: Erechtheus, der Hervorbringende (Transparenzzeichnung)

steigt die obere Hälfte einer gewandeten, weiblichen Profilgestalt: Ein hochgegrütetes Oberrockteil, das Brustprofil und der den Felsen zu höchst bekrönende Kopf mit schulterlangem Haar, sind unverkennbar. Wen stellt das Riesenhaupt dar und wer ist die Frau, die diesem Haupt entsteht?“

Sollte die Mythe von der Geburt der Athene einst von den Externsteinen in das ferne Hellas getragen worden sein? E. Neumann hat darauf hingewiesen, dass die Geschichte von Athene und Zeus nicht stimmen könne. Die spätestens jungsteinzeitliche Neith-Ana ist sehr viel älter als ihr angeblicher Vater Zeus. Uns interessiert deshalb die Frage: Was hat es mit diesen Kopfgebären und Kopfgeborenen auf sich? Und was haben sie mit den Externsteinen zu tun?

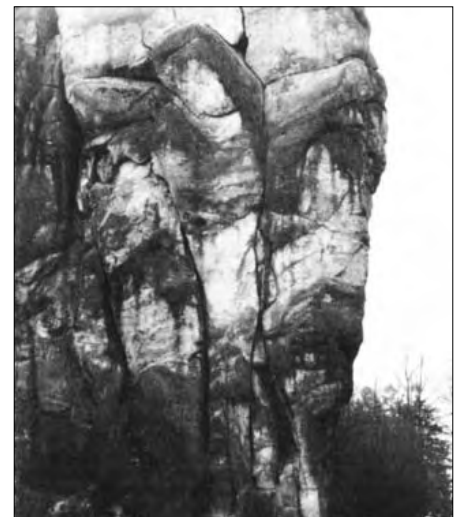
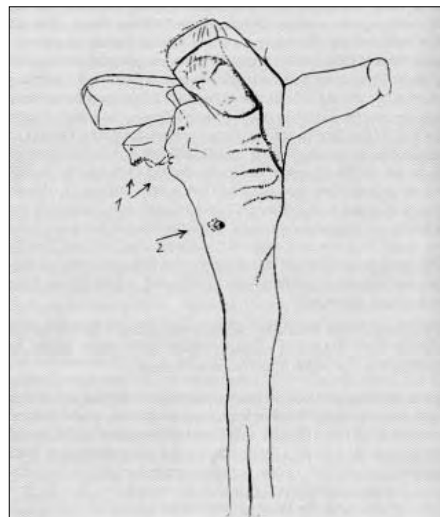


Abb. 17 a und b: Achselgebur des Hängenden (links Transparenzzeichnung)

Auch hierzu hat Frau Neumann das Wesentliche gesagt: Der Hervorbringer, aus dessen Kopf die Frau auf Felsen II entsteigt (Abbildung 16) ist das Wesen, aus dem alle Menschen – und nicht nur diese – entstanden sind. Die Edda nennt dieses Urwesen Ymir. Ymir ist zwar nicht durch seine Kopfgeburten in die Geschichte der Gynäkologie eingegangen. Das erste Menschenpaar erwuchs ihm vielmehr unter den Achseln. Aber bereits Frau Neumann hat scharfäugig erkannt: Achselgeburt, Kniegeburt und Kopfgeburt sind nur Variationen des gleichen Themas (14): des Hervorbringens von lebenden Wesen. Die Achselgeburt kennen wir vom Hängenden an den Externsteinen (Abbildung 17). Dort sehen wir deutlich die Geburt aus der Achsel des Hervorbringers. Eine Brustgeburt ist dargestellt beim „Sternengucker“ auf Felsen V der Externsteine (Abbildung 18).

Nach E. Neumann ist der das Leben Hervorbringende, der Beseelende, der wahre Prototyp und nicht die Hervorgebrachte. Der Zwiesichtige auf Felsen II trug bei den alten Griechen vielleicht den Namen Erechtheus. Erechtheus ist ein frühgeschichtlicher Name nach athenischer Überlieferung. Seine Taten sind, wie schon Platon beklagt, verschollen. Erechtheus wurde in der griechischen Göttergeschichte durch Zeus ersetzt. Die weibliche Gestalt, die dem Haupt des Erechtheus entsteigt, soll die Vorlage für die Gestalt der Athene sein. Athene entspricht der libyschen Göttin Neith. Diese wiederum dürfte mit der Nethe identisch sein, deren Kult Prof. Rikus (15) südöstlich der Externsteine entdeckt hat. Wieder schließt sich ein Kreis.

7. Schlussfolgerung

Wir haben an den Externsteinen alle fünf Prototypen gefunden, von denen vier religionsgeschichtlich als Träger von Namen in Erscheinung getreten sind: Wotan als Zwiesicht und Hängender, Jesus als Hängender, Buddha als Atemgeborener und Athene als Kopfgeburt. Die „Atemgeburt“ könnte den Urtyp aller religionsgeschichtlichen Vorstellungen in Alteuropa darstellen. Er würde durch die vier anderen Typen nur abgerundet und ergänzt. Wir fänden dann an den Externsteinen einen Urgrund der alteuropäischen Religionsgeschichte. Lässt sich das Puzzle zusammensetzen?

Jedenfalls gehören Atemgeburt und Körperteil-Geburten zum selben Typ des Hervorbringers von Beseelendem, Leben Gebenden. Dieser Hervorbringer verfügt über die Fähigkeit, zugleich seine Umwelt wahrzunehmen und das innere Wesen der Dinge zu erkennen; das, was – um mit Goethe zu sprechen – die Welt im Innersten zusammenhält. Welche staunenswerten Dinge die Alten mit ihrem inneren Auge zu erblicken vermochten, wissen wir seit Oswald Tränkenschuh. Und das ist sicher noch nicht alles.

Weiter: Dem Hervorbringer fehlt zwar ein Organ – eines seiner beiden Augen. Dafür besitzt er zwei Ersatzorgane: den Kopfhöcker und das dritte Auge, das Stirnmal. Die beiden Ersatzorgane sind Zeichen des Hervorbringers, ohne dass dieser selbst in Erscheinung treten müsste. Der Hängende schließlich wäre, darf man der Edda trauen, die Haltung, in welcher der Hervorbringer den Vorgang der Erkenntnis vollzieht. Wäre das richtig, dann könnten die Externsteine uns den Ursprüngen der Religionsgeschichte näher gebracht zu haben.

Anmerkungen

- 1) Dazu Elke Moll, War Buddha Wotans Weisheit letzter Schluss? SYNESIS Nr. 1/2006, 33.
- 2) Elisabeth Neumann-Gundrum, Kultur der Groß-Skulpturen, Schmitz Gießen 1981.
- 3) A. a. O. 308 ff.
- 4) Wolfram Zarnack, Jesus, Buddha, Wotan: ehemalige Rechtsallegorien, in: Europa-Jahrbuch 2005, 43.
- 5) Oswald Tränkenschuh, Die Scheibe von Nebra, Ergänzung II, Mandragora Königsberg 2006, mit Ergänzungen I – IV.
- 6) Herman Wirth, Der Aufgang der Menschheit, Diederichs Jena 1928, 505 ff.
- 7) Erich Neumann, Auf den Spuren der Feinkrafttechnik, Wecke Horn 1992.
- 8) Christopher Knight und Robert Lomas, Uriel's Machine, Arrow Books London 2000, 151 ff.
- 9) Gert Meier, Falke, Drache und Asgard, die Götterburg, SYNESIS Nr. 6/2005, 13
- 10) Das Sinnbild „Atemgeburt“ gibt eine menschliche Beobachtung wieder, ist Darstellung eines Lebenssachverhaltes und damit naturwissenschaftlich und vorreligiös. Die Interpretation, dass die Hervorbringer der Atemgeburt dargestellt wurden, um die Kontinuität des

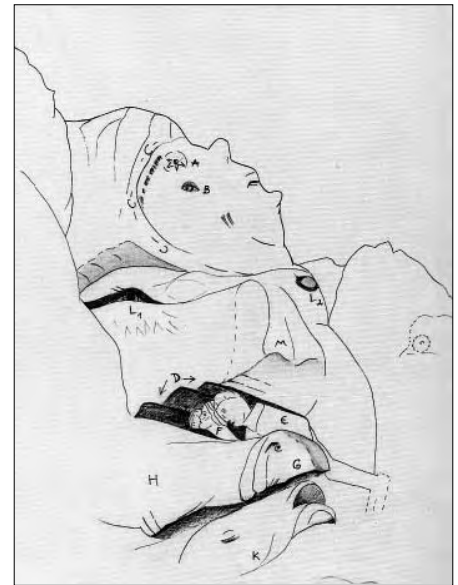


Abb. 18: Brustgeburt

Lebens zu sichern, also um eine „höhere Instanz“ mit der Bitte anzurufen, für das Leben auch in Zukunft zu sorgen, ist reine Spekulation. Der Ahnenkult, mit den Ahnen als „höhere Instanz“ und der angeblichen Verantwortung für die Sicherung der Nachkommenschaft der Sippe stammt aus einer viel späteren Zeit. In ihr ist an die Stelle des Wissens um die Kontinuität des Lebensflusses der Glaube an die Unvergänglichkeit der Seele und ihrer Wiedergeburt getreten. Und noch viel später hat es Leute gegeben, die die Auferstehung des Fleisches am Tage des Jüngsten Gerichtes als Glaubensbekenntnis zu verkünden.

- 11) Das Dreieck misst von der Spitze bis zu Basis 80 cm (Toleranz: 5 cm), die Winkel betragen rund 45°. Die Höhe des Höckers beträgt von einer Linie, ab der er sich aus der Umgebung erhebt, gemessen 1,70 m. Die Durchmesserlänge beträgt gleichermaßen 21 cm.
- 12) Fn. 2, 69 ff.
- 13) Fn. 2, 246 ff.
- 14) Zur Kniegeburt Herman Wirth, Die Heilige Urschrift der Menschheit, Diederichs Jena 1931 – 1936, 44; Gert Meier, Wer war Daidalos? Haupt Bern 1992, 89 mit weiteren Hinweisen.
- 15) Norbert Rikus, Auf den Spuren der Nethe-Göttin, Arbeits- und Forschungskreis Walther Machalett e. V. Rückschau 1997, 11.

(Schriftliche Fassung des Vortrages, gehalten am 15. 9. 2007 auf der Tagung des Ur-Europa e. V. in Thale) ■